

Themenblätter im Unterricht/Nr. 100



.....

Bildungsgerechtigkeit

— Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (31 Stück) und Hinweise für den Einsatz im Unterricht





Inhalt

Vorab: Zum Autor, Impressum, Lieferbare Themenblätter im Unterricht
Lehrerblatt 01–06: Anmerkungen für die Lehrkraft und Kopiervorlage
Arbeitsblatt A/B: Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (31 Stück)
zum Thema „Bildungsgerechtigkeit“
Hinweise: Weiterführende Literatur und Internetadressen
Rückseite: Fax-Bestellblatt

— Zum Autor



Robby Geyer,
geb. 1978, Studium
der Politikwissen-
schaft, Geschichte
Südasiens und Er-
wachsenenbildung;
seit 2001 in der politischen Bildung
und seit 2012 als Fachreferent
bei der Landeszentrale für politische
Bildung Baden-Württemberg tätig.
Arbeitsschwerpunkte: Staat und
Gesellschaft, Europäische Integration,
Globalisierung, Freiheit und Sicher-
heit, Indien sowie Evaluation in der
politischen Bildung.

Veröffentlichungen bei der bpb:

- verschiedene Themenblätter im Unterricht;
- Thema im Unterricht: Politik für Einsteiger, Gesellschaft für Einsteiger

— Impressum

- Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de
— E-Mail der Redaktion: moeckel@bpb.de
(keine Bestellungen!)
- Autor: Robby Geyer
— Redaktion: Iris Möckel (verantwortlich), Simone Albrecht
- Gestaltung: Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln, www.leitwerk.com
— Titelfoto: © Pierre-Yves Ginet / laif
— Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn



— Urheberrechte: Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos, Grafiken und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

— Haftungsausschluss: Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

— Erste Auflage: Oktober 2013,
Bestell-Nr. 5.993, ISSN 0944-8357
(siehe Bestellcoupon auf der vorletzten Seite)

— Lieferbare Themenblätter im Unterricht

- Nr. 10: Wer macht was in Europa? Bestell-Nr. 5.360 (neu 2006)
Nr. 37: 20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler. Bestell-Nr. 5.387 (neu 2008)
Nr. 46: Europa in guter Verfassung? Bestell-Nr. 5.396
Nr. 48: Politische Streitkultur. Bestell-Nr. 5.941
Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie. Bestell-Nr. 5.947 (neu 2008)
Nr. 55: Baukultur und Schlossgespenster. Bestell-Nr. 5.948
Nr. 60: Deutschland für Europa. Bestell-Nr. 5.953
Nr. 63: Akteure in der Politik. Bestell-Nr. 5.956 (neu 2009)
Nr. 66: Mitmischen: Neue Partizipationsformen. Bestell-Nr. 5.959
Nr. 68: Unternehmensethik. Eigentum verpflichtet. Bestell-Nr. 5.961
Nr. 69: Olympialand China. Bestell-Nr. 5.962
Nr. 70: US-Präsidentchaftswahl 2008. Bestell-Nr. 5.963
Nr. 71: Mobilität und Umwelt. Bestell-Nr. 5.964
Nr. 74: Terrorabwehr und Datenschutz. Bestell-Nr. 5.967
Nr. 75: Bedrohte Vielfalt – Biodiversität. Bestell-Nr. 5.968
Nr. 76: Wasser – für alle!? Bestell-Nr. 5.969 (neu 2009)
Nr. 77: Armut – hier und weltweit. Bestell-Nr. 5.970 (neu 2010)
Nr. 78: Der Bundestag – Ansichten und Fakten. Bestell-Nr. 5.971 (neu 2009)
Nr. 79: Herbst '89 in der DDR. Bestell-Nr. 5.972 (neu 2011)
Nr. 80: 17. Juni 1953 – Aufstand in der DDR. Bestell-Nr. 5.973 (Restauflage)
Nr. 81: Demokratie – was ist das? Bestell-Nr. 5.974
Nr. 82: Staatsverschuldung – unvermeidbar und gefährlich? Bestell-Nr. 5.975 (Restauflage)
Nr. 83: Meilensteine der Deutschen Einheit. Bestell-Nr. 5.976
Nr. 84: Afghanistan kontrovers. Bestell-Nr. 5.977
Nr. 85: Zusammengewachsen? 20 Jahre Deutsche Einheit. Bestell-Nr. 5.978
Nr. 86: Konjunktur – Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Bestell-Nr. 5.979 (neu 2013)
Nr. 87: Arbeitslosigkeit – Ausmaß, Struktur, Ursachen. Bestell-Nr. 5.980 (Restauflage)
Nr. 88: Direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung. Bestell-Nr. 5.981 (neu 2013)
Nr. 89: Mitte der Gesellschaft. Bestell-Nr. 5.982
Nr. 90: Vorurteile. Bestell-Nr. 5.983 (neu ab Ende 2013)
Nr. 91: Sprache und Politik. Bestell-Nr. 5.984
Nr. 92: Wachstum ohne Ende? Bestell-Nr. 5.985 (neu ab Ende 2013)
Nr. 93: Antisemitismus. Bestell-Nr. 5.986
Nr. 94: Lust auf Lernen? Bestell-Nr. 5.987 (neu ab Ende 2013)
Nr. 95: Medien und Politik. Bestell-Nr. 5.988
Nr. 96: Gerechter Klimaschutz. Bestell-Nr. 5.989 (mit Spicker „7 aktuelle Fragen an die Politik“)
Nr. 97: Mobbing in der Schule. Bestell-Nr. 5.990 (mit Spicker „Verstehen wir uns richtig?“)
Nr. 98: Was denken Nazis? Bestell-Nr. 5.991 (mit Spicker „Bundestagswahl 2013 kurzgefasst“)
Nr. 99: Bevölkerungsentwicklung und Renten. Bestell-Nr. 5.992
Nr. 100: Bildungsgerechtigkeit. Bestell-Nr. 5.993
Nr. 101: Frieden und Sicherheit. Bestell-Nr. 5.994

— **Tipp:** Eine Liste sämtlicher Ausgaben (auch der vergriffenen) finden Sie im Internet. Jede Themenblätter-Ausgabe kann dort als Farb- oder Schwarz-Weiß-PDF heruntergeladen werden:
www.bpb.de/themenblaetter.

— **Neu:** Arbeitsmaterialien zur Zeitgeschichte. Mehr unter: www.bpb.de/shop/falter



Bildungsgerechtigkeit

Bildung – das Vorhandensein von Wissen, Fähigkeiten, Kompetenzen und Verhaltensformen – ist das Ergebnis lebenslangen Lernens, das unbewusst oder bewusst angeleitet, gesteuert, aber auch intuitiv oder autodidaktisch geschehen kann.

Bildung als Menschenrecht – Aufgaben und Funktionen

Das Recht auf Bildung ist als eigenständiges Menschenrecht in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ von 1948 festgeschrieben. Auch im „Internationalen Pakt über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte“ von 1966 (Artikel 13) sowie in der „Europäischen Menschenrechtskonvention“ (Zusatzprotokoll) und der „Grundrechtecharta der Europäischen Union“ (Artikel 14) ist es verankert. Darüber hinaus ist das Recht auf Bildung auch ein zentrales Element, um andere Menschenrechte (z. B. die Menschenwürde) zu garantieren.

Der Bildung und einem erfolgreichen Bildungssystem kommt eine Schlüsselstellung hinsichtlich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eines Landes, des geistigen und materiellen Wohlstands der Individuen und des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu. Bildung ist eine wichtige **Ressource für die Lebenschancen des Einzelnen**. Ein modernes Bildungsverständnis orientiert sich dabei an den drei folgenden Aufgaben (nach: Bildungsbericht 2012, S. 2, siehe „Weiterführende Hinweise“ hinten):

1. Förderung der individuellen Regulationsfähigkeit

Der Einzelne soll durch Bildung die Möglichkeit erhalten, sein eigenes Leben innerhalb der Gemeinschaft, sein persönliches Verhalten und sein Verhältnis zur Umwelt selbst zu planen und zu gestalten.

2. Förderung von gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit

Bildung soll den Menschen ermöglichen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und sich einzubringen. Weiterhin soll Bildung Benachteiligungen, die sich aus der sozialen oder ethnischen Herkunft, auf Grund der Religionszugehörigkeit oder des Geschlechts ergeben, entgegenwirken.

3. Förderung der Humanressourcen

Bildung ist einerseits wichtig, um den quantitativen und qualitativen Bedarf an Arbeitskräften abzudecken, der für die wirtschaftliche Entwicklung wichtig ist. Andererseits soll sie jedem Einzelnen Wissen und Kompetenzen vermitteln, die es ihm ermöglichen, eine seiner Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Erwerbstätigkeit auszuüben.

Da Bildung über den Zugang zu Beschäftigung und sich daraus ergebende soziale Positionen mitentscheidet, die zu Privilegien oder Benachteiligungen führen können, kommt ihr eine **Platzierungsfunktion** innerhalb einer Gesellschaft zu. Soziale Mobilität ist eng mit dem Bildungsniveau verknüpft. Weiterhin hat das Bildungssystem eine **Auslese- und Selektionsfunktion**. Schüler werden zum einen auf Grund ihrer Fähigkeiten und Leistungen auf unterschiedliche Bildungsgänge verteilt. Zum anderen entscheidet nicht nur das Leistungsprinzip, sondern es kommt auch zu einer sozialen Auslese. Dies ist dann problematisch, wenn das Bildungssystem zugleich **Chancengleichheit** gewähren soll.

Chancengleichheit zielt dabei auf die gerechte Verteilung von Lebens- und Zugangschancen, die u. a. auch durch staatliche Maßnahmen hergestellt werden muss. Dies meint, dass alle Personen unabhängig von Merkmalen der Herkunft oder des Geschlechts gefördert werden, sodass sie sich entsprechend ihren Voraussetzungen, Neigungen und Interessen optimal entwickeln können (vgl. Bildungsbericht 2012, S. 210).

♀ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

— Ziel dieser Ausgabe:

Außer mit der Analyse und Bewertung der Bildungschancen im deutschen Schulsystem sollen sich die Schüler♀ mit ihrer eigenen Bildungsbiografie beschäftigen.

— Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

(1) Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Der Unterricht muss wenigstens in der Elementar- und Grundschule unentgeltlich sein. Der Elementarunterricht ist obligatorisch. Fachlicher und beruflicher Unterricht soll allgemein zugänglich sein; die höheren Studien sollen alle nach Maßgaben ihrer Fähigkeiten und Leistung in gleicher Weise offenstehen.

(2) Die Ausbildung soll die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und die Stärkung der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten zum Ziel haben. Sie soll Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Völkern und allen ethnischen oder religiösen Gruppen fördern und die Tätigkeit der Vereinten Nationen zur Aufrechterhaltung des Friedens begünstigen.

(3) In erster Linie haben die Eltern das Recht, die Art der ihren Kindern zuteil werdenden Bildung zu bestimmen.

— Zukunftsaufgaben

50.000 Menschen verlassen jedes Jahr ohne Abschluss die Schule. 22 Arbeitslose kommen auf eine offene Stelle für Ungelernte. 1,5 Millionen Menschen im Alter von 15–25 Jahren haben keine Berufsausbildung.

— Quelle: DIE ZEIT vom 26.9.2013

Schulwesen in Deutschland im Wandel

Bildungspolitik ist in Deutschland Aufgabe der (Bundes-)Länder. Durch zahlreiche Reformen in den letzten Jahrzehnten, teilweise in allen 16 Ländern, hat sich die Bildungslandschaft immer weiter ausdifferenziert. In den Ländern gibt es zahlreiche Schulformen und unterschiedliche Bildungsgänge. Trotz verschiedener Schultypen besteht die Dreiteilung im Sekundarbereich in Hauptschule, Realschule und Gymnasium – insbesondere was die Schulabschlüsse angeht – jedoch weiterhin. Im nicht-gymnasialen Bereich wurden Schulformen als Mischung aus Haupt- und Realschule gebildet, um in erster Linie ein eigenständiges Hauptschulangebot, welches oftmals als „Restschuleangebot“ gesehen wird, zu vermeiden (vgl. Dederling/Holtappels in Handbuch Bildungsforschung, 2010, S. 365/366).

— Gliederung des deutschen Bildungssystems



— Quelle: Bildungsbericht 2012, S. XI; eigene Darstellung, © Leitwerk

Nach Angaben des aktuellen Bildungsberichts gab es 1998/99 in Deutschland 42.327 allgemeinbildende Schulen. In den Jahren 2010/11 sank diese Zahl auf 34.486 (davon waren 3.373 in freier Trägerschaft). Dieser Rückgang ist in erster Linie dem demografischen Wandel und der damit einhergehenden sinkenden Zahl von Schülern geschuldet. Durch das G8 („Turboabitur“) sind die 13er Jahrgänge der Gymnasien weggefallen. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der beruflichen Schulen auf über 8.868 zu. Obwohl es etwa 150 Berufsschulen in Trägerschaft der öffentlichen Hand weniger gab, nahm die Zahl derer in freier Trägerschaft um über 400 zu.

Zu den Bildungseinrichtungen gehören auch die Hochschulen sowie die Kindertagesstätten. Von den über 16,8 Mio. Bildungsteilnehmenden deutschlandweit im Schuljahr 2010/11 besuchten etwa 8,8 Mio. eine allgemeinbildende Schule und etwa 2,7 Mio. eine berufliche Schule. Im Vergleich dazu lag die Gesamtzahl an Bildungsteilnehmenden im Schuljahr 1998/99 noch bei über 17,6 Mio. Nach der Grundschule besuchen die meisten Schüler das Gymnasium: 2010/11 waren dies 2,4 Mio. Jugendliche.

Bildungsbeteiligung in Deutschland

Die Bildungsbeteiligung in Deutschland hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Ursächlich hierfür ist die **Bildungsexpansion**. Damit ist der Ausbau des Bildungsangebots im sekundären und tertiären Bereich gemeint. Seit den 1960er Jahren entstanden zahlreiche neue Real- und Gesamtschulen, Gymnasien und Fachschulen sowie Universitäten und Hochschulen. Dies führt dazu, dass immer mehr Menschen über mittlere oder höhere Bildungsabschlüsse bzw. Qualifikationen verfügen und junge Menschen länger im Bildungssystem verweilen.

Gesamtgesellschaftlich führt dies zu einer Höherqualifizierung der Bevölkerung bzw. zu einer Verbesserung der Qualifikationsstruktur. Besonders verdeutlichen dies die Zahlen, wenn man verschiedene Altersgruppen vergleicht (*siehe Schaubild unten*). Hat in der Bevölkerungsgruppe der heute 60- bis 65-Jährigen fast jeder Zweite einen Hauptschulabschluss und nur 19,6 Prozent die Hochschulreife, so ist es in der Altersgruppe der 20- bis 25-Jährigen fast umgekehrt. Hier verfügen 42,1 Prozent über die Hochschulreife, während nur noch 12,8 Prozent einen Hauptschulabschluss gemacht haben.

Die aktuellen Aufstiegschancen von Hauptschulabsolventen reichen von Meister (Handwerk) über Fachwirt (IHK) zu Berufsoberschulen mit (Fach-)Abitur.

— Ausgewählte Bevölkerungsgruppen 2010 nach Bildungsabschluss (in Prozent)

	Hauptschulabschluss	Abschluss POS *	Mittlere Reife	Hochschulreife
insgesamt	37,0	7,1	21,7	25,8
20–25 Jahre	12,8	–	33,0	42,1
40–45 Jahre	25,5	12,7	26,0	31,3
60–65 Jahre	48,4	10,9	15,7	19,6

— Quelle: Bildungsbericht 2012, S. 236; eigene Darstellung

* Polytechnische Oberschulen in der früheren DDR



Triebfedern der Bildungsexpansion waren und sind ein angestiegener Bedarf an Bildung (neue Qualifikationsanforderungen) durch Fortschritte in Wissenschaft und Technik, die zu einer Technologisierung von Arbeits- und Lebenswelt geführt haben. Außerdem kommt es zu einer zunehmenden Komplexität von Wirtschaft und Gesellschaft, die sich in der Zunahme von Differenzierung und Spezialisierung äußert. Dies alles kumuliert im Begriff der **Wissensgesellschaft** als Ausdruck der gesellschaftlichen Modernisierung und des sozialen Wandels. Der Wandel in der Arbeitswelt lässt sich auch durch die Veränderung von der Industrie- hin zu einer **Dienstleistungsgesellschaft** beschreiben. Immer mehr Menschen arbeiten im Dienstleistungsbereich, in dem oftmals anspruchsvollere Kenntnisse und Qualifikationen vorausgesetzt werden.

Bildungsbeteiligung und schwierige Lebenslagen

In Deutschland spielen soziale Herkunft und familiäre Verhältnisse eine zentrale Rolle für die Bildungsbeteiligung und den Kompetenzerwerb junger Menschen. Merkmale des familiären Umfelds wie Bildungsniveau, sozioökonomischer Status und Erwerbsbeteiligung beeinflussen die Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Insbesondere dann, wenn Kinder und Jugendliche in sogenannten Risikolagen aufwachsen, verlaufen solche Prozesse schwieriger. Zu diesen zählt die Herkunft aus einem „**bildungsfernen**“ **Elternhaus**, wenn kein Elternteil einen Bildungsabschluss hat. Zweitens spricht man von einer **sozialen Risikolage**, wenn die Eltern nicht erwerbstätig sind und drittens von einer **finanziellen Risikolage**, wenn das Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsquote liegt.

Der Bildungsbericht 2012 zeigt, dass der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die sich in Risikolagen befinden, zwischen 2005 und 2010 leicht zurückgegangen ist. Zugleich zeigt sich, dass besonders die Kinder von Alleinerziehenden und Migranten überdurchschnittlich stark betroffen sind (siehe Bildungsbericht 2012, S. 225).

Benachteiligung im Bildungswesen

Benachteiligungen im Bildungssystem lassen sich heute hauptsächlich bezüglich der sozialen Herkunft und eines Migrationshintergrunds feststellen. Zudem sind Migrantenkinder deutlich stärker von Risikolagen betroffen. Die oben stehende Tabelle zu den Klassenwiederholungen verdeutlicht diese Problematik eindrucksvoll. Auch bei den Kompetenzen (z. B. Lesefähigkeit) zeigen sich nach wie vor schlechtere Werte für Schüler mit Migrationshintergrund, wenngleich hier in den letzten Jahren Fortschritte erzielt wurden. Während 3,6 Prozent aller 15-Jährigen in der untersten Kompetenzstufe sind, liegt der Anteil bei der 1. bzw. 2. Migrantengeneration bei 9,8 bzw. 9,7 Prozent. Als drittes Beispiel lässt sich anführen, dass 2010 insgesamt

6,6 Prozent der Schulabgänger ohne Abschluss blieben. Die Quote bei Deutschen lag bei 5,9, bei Ausländern hingegen bei 13,1 Prozent. Umgekehrt verließen 35,7 Prozent der deutschen Absolventen die Schule mit der allgemeinen Hochschulreife. Bei den Ausländern waren es nur 13,2 Prozent.

— Klassenwiederholung bei 15-Jährigen nach sozioökonomischem Status (in Prozent)

	<i>insgesamt</i>	<i>ohne Migrationshintergrund</i>	<i>mit Migrationshintergrund</i>
insgesamt	20,8	17,2	29,1
hoher Status	14,0	13,0	19,2
mittlerer Status	19,3	16,9	27,2
niedriger Status	26,6	21,9	33,2

— Quelle: Bildungsbericht 2012, S. 258; eigene Darstellung

Bildungstrichter

Besonders eindrücklich zeigt der so genannte Bildungstrichter, wie sich der familiäre Bildungshintergrund auf den Bildungsweg auswirkt. Die Wahrscheinlichkeit, dass Akademiker-Kinder die gymnasiale Oberstufe besuchen, ist 1,8 mal höher als bei Kindern von Nicht-Akademikern, und die Wahrscheinlichkeit bei Akademiker-Kindern, ein Studium zu beginnen, ist sogar 3,3 mal höher im Vergleich zu Kindern von Nicht-Akademikern (vgl. 20. Sozialerhebung, S. 110/111). Im Zeitverlauf ist auffällig, dass der Anteil bei den Studierenden, bei denen auch beide Elternteile einen akademischen Abschluss (Bildungsherkunft hoch) haben, zwischen 1985 und 2012 von 8 auf 22 Prozent gestiegen ist. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil der Studierenden mit niedriger Bildungsherkunft (max. ein Elternteil mit beruflichem Abschluss) von 29 auf 9 Prozent gesunken (vgl. 20. Sozialerhebung, S. 88/89).

Bildung und Erwerbsarbeit

Zusammenhänge gibt es auch zwischen einem hohen Ausbildungsniveau und einem hohen Einkommen. So lag das monatliche Bruttoeinkommen eines Vollzeitbeschäftigten mit Hochschulabschluss durchschnittlich bei 4.500 Euro (Mann) bzw. 3.211 Euro (Frau), während es bei Personen mit Hauptschulabschluss und beruflicher Ausbildung bei 2.300 bzw. 1.500 Euro lag.

Außerdem steigt mit dem Bildungsniveau auch die Wahrscheinlichkeit, einen Arbeitsplatz zu haben. Umgekehrt sind die Erwerbslosigkeit bzw. die Nicht-Erwerbstätigkeit bei Personen ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss deutlich höher als bei Studierenden (9,6 zu 2,7 bzw. 34,3 zu 10,1 Prozent).

Hinweise zum Arbeitsblatt A und B und zur Kopiervorlage

1 ■ Wie wichtig ist Bildung?

Richtig sind folgende Antworten:

A, B, D, E, G, I und J

2 ■ Ausbildung und sozialer Status

Die Aufgabe soll den Zusammenhang zwischen Schulabschluss, Ausbildungsniveau und späterem Einkommen deutlich machen. Je höher der Schulabschluss und das Ausbildungsniveau, desto höher ist in der Regel auch das spätere Einkommen.

— Beruf	Schulabschluss	Verdienst *
KFZ-Mechatroniker	Mittlere Reife	2.129
Arzt	Hochschulabschluss	6.410
Verlagskaufmann	Mittlere Reife	2.793
Fachlagerist	Hauptschulabschluss	1.835
Polizist	Mittlere Reife / HSA mit Beruf	2.816
Architekt	(Fach-)Hochschulreife	3.610
Friseur	Hauptschulabschluss	1.644
Arzthelfer	Mittlere Reife	1.678

— Quelle: www.focus.de/finanzen/karriere/berufsleben/deutschlands-groesster-gehalts-report-150-berufe-im-grossen-gehaltsranking_aid_681640.html

* durchschnittlicher
Bruttoverdienst
pro Monat in Euro

Wichtig ist es, deutlich zu machen, dass es sich bei den Verdiensten nur um Durchschnittswerte handelt, die im Einzelfall nach oben oder unten abweichen können. Ein Handwerksmeister kann mehr verdienen als ein Architekt. Die jeweiligen schulischen Voraussetzungen lassen sich recherchieren unter: <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/>.

3 ■ Förderung im Bildungswesen

Definition A ist richtig. Vergleiche hierzu *Lehrerblatt 02*.

4 ■ Formen der Benachteiligung

— Zu Aufgabe 1

Benachteiligungen gibt es auf Grund der sozialen Herkunft, ethnischer Herkunft, Migration, Religionszugehörigkeit, Geschlecht, regionaler Herkunft und Behinderung.

5 ■ Bildung und gesellschaftlicher Aufstieg

Richtig ist b, falsch a, c und d. Kinder von Eltern mit Hauptschulabschluss besuchen besonders häufig auch die Hauptschule (a). Deren Bildungsmobilität ist eher gering ausgeprägt. Kinder von Eltern ohne Schulabschluss besuchen meistens die Hauptschule (c und d) und nicht das Gymnasium.

Z1 ■ Struktur der Bildungsgänge

— Zu Aufgabe 1

Richtige Reihenfolge der Zahlen:

34.486 / 957.000 / 17,6 Mio. / 2,5 Mio. /
760.000 / 172,3 Mrd.

— Zu Aufgabe 2

Die richtige Lösung findet sich im Schaubild auf *Lehrerblatt 02*.

Z2 ■ Streitfall Hauptschule: Karikaturen-Analyse

— Zu Aufgabe 1

Die Karikatur verweist auf die Diskussion der Hauptschule als „Restschule“, auf der nur Bildungsverlierer seien, abgeschottet und der Versenkung anheimgegeben.

— Zu Aufgabe 2

Argumente für die Abschaffung:

schlechter Ruf / immer weniger Schüler (weniger Anmeldungen) / Endstation für „Bildungsverlierer“ / gesellschaftlich nicht (mehr) akzeptiert / schlechte Chancen auf Ausbildungsplatz / gemeinsames Lernen mit leistungstärkeren Schülern / Verhinderung der Stigmatisierung von Jugendlichen

Argumente gegen die Abschaffung:

Möglichkeit, danach weiter zu lernen / Chance auf Lehrstelle auch mit gutem Hauptschulabschluss / Abschaffung nur Symbolpolitik / falsche Berichterstattung führt zu schlechtem Image / spezielle und gezielte Möglichkeit zur Förderung.

— **Tipp:** Aufgabe 2 kann auch als Pro- und Contra-Diskussion durchgeführt werden. Die Schüler bilden dabei zunächst Arbeitsgruppen und übernehmen jeweils die Pro- oder Contra-Seite. Die vorgegebenen Argumente können für die Diskussion ausformuliert werden und weitere hinzugefügt werden.

— **Tipp:** Infos zur Durchführung einer „Pro- und Contra-Diskussion“ finden Sie im Methodenkoffer der bpb.

Online unter: www.bpb.de/lernen/unterrichten/methodik-didaktik
> Methodenkoffer > Suche: „Pro- und Contra-Diskussion“.



Rollenspiel

Gleiche Bildung für alle?

Mit Hilfe des Rollenspiels lassen sich Unterschiede im Bildungssystem und unterschiedliche Bildungsmobilität sowie Benachteiligungen im Bildungssystem anschaulich und nachvollziehbar darstellen. Wer entsprechend seiner Rolle oft mit „ja“ antworten kann, der hat gute Chancen auf einen hohen Bildungsabschluss und eine hohe Bildungsherkunft, wer oft mit „nein“ antwortet, hat in der Regel eher eine niedrigere Bildungsherkunft und eine geringe Bildungsmobilität.

Beim Rollenspiel geht es in erster Linie um die subjektiven (und plakativen!) Einschätzungen und Annahmen der Schüler. Erst in der Auswertung wird anhand der Informationen im Lehrerteil Bezug auf die Realität genommen. Dabei sollte die Lehrkraft unbedingt die soziale Situation der Schüler beachten und sensibel mit dem Rollenspiel umgehen.

— Rollen: Du bist...

1. ... 14-jähriges Kind eines alleinerziehenden Vaters
2. ... 17-jähriger Gymnasiast, dessen Eltern auch studiert haben
3. ... 16-jähriger Hauptschüler als Sohn von Flüchtlingen aus dem Kosovo
4. ... 11-jähriges Mädchen aus einer Arbeiterfamilie
5. ... 18-jähriger Berufsschüler aus einer Nicht-Akademikerfamilie
6. ... 17-jährige Tochter türkischer Einwanderer
7. ... 20-jährige Medizinstudentin mit hohem Bildungshintergrund
8. ... 16-jähriger Hauptschüler aus reichem Elternhaus
9. ... 14-jährige Tochter einer alleinerziehenden Mutter ohne Schulabschluss
10. ... 17-jähriger Gymnasiast, dessen Vater Facharbeiter ist
11. ... 15-jährige Schülerin auf einer Gesamtschule
12. ... 18-jährige Gymnasiastin aus Familie mit hohem sozialen Status
13. ... 12-jähriger Junge aus Familie mit geringem Einkommen und Migrationshintergrund
14. ... 12-jährige Realschülerin aus Familie mit sehr hohem Einkommen
15. ... 17-jähriger Schüler mit Mittlerer Reife, der ein berufliches Gymnasium besucht

— Fragen:

1. Haben deine Eltern studiert?
2. Lernst du mit Schülern anderer Schulformen gemeinsam?
3. Haben wenige deiner Mitschüler einen Migrationshintergrund?
4. Wirst du später sehr gute Chancen auf einen sehr gut bezahlten Job haben?
5. Kommst du aus einer Familie mit zwei Elternteilen?
6. Sind deine Eltern berufstätig?
7. Hast du die Möglichkeit zu studieren?
8. Haben viele deiner Mitschüler einen ähnlichen familiären Hintergrund wie du?
9. Haben deine Eltern den gleichen Schultyp besucht wie du?
10. Habt ihr in der Familie keine finanziellen Sorgen?
11. Ist die Wahrscheinlichkeit, dass du eine Klassenstufe wiederholen musst, eher gering?
12. Kannst du bei Bedarf Nachhilfe bekommen?
13. Gehst du gerne in die Schule?
14. Macht dir das Lernen Spaß?
15. Fühlst du dich deinen Fähigkeiten entsprechend richtig gefördert?

— Tipps zum Rollenspiel:

- Rollen auf Kärtchen schreiben
- Rollenkarten zulosen oder verdeckt austeilen
- je nach Klassenstärke bekommen immer 1–2 Schüler eine Rollenkarte
- Zeit geben, damit sich die Schüler in die Rolle hineinversetzen können
- Schüler stellen sich in einer Reihe auf
- Fragen werden einzeln laut vorgelesen
- wer eine Frage mit „ja“ beantwortet, macht einen Schritt nach vorn
- wer eine Frage mit „nein“ beantwortet, bleibt auf der Position stehen
- Schüler dokumentieren ihre jeweilige Antwort für die Auswertung



Schullandschaft in Deutschland

Z1 Struktur der Bildungsgänge

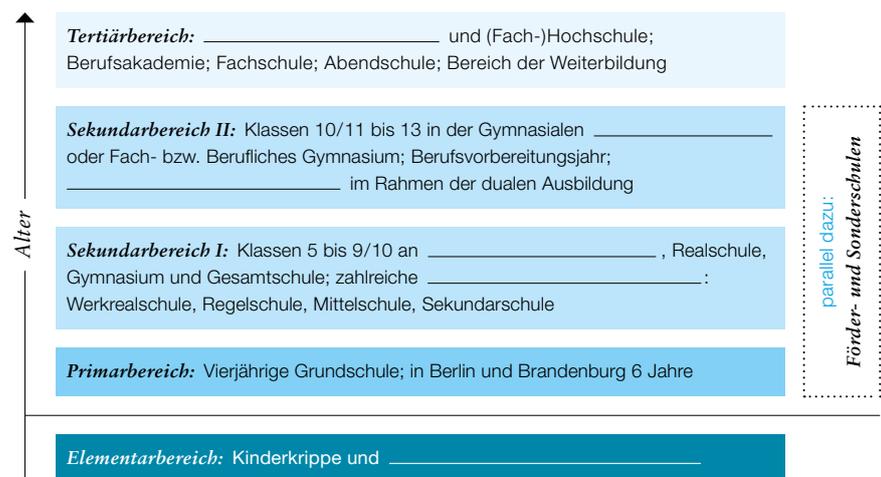
♀ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

Bildungspolitik fällt in Deutschland in die Zuständigkeit der (Bundes-)Länder. Durch zahlreiche Reformen in den letzten Jahrzehnten ist die Bildungslandschaft sehr vielfältig geworden. In den Ländern gibt es zahlreiche Schulformen und unterschiedliche Bildungsgänge. Trotz verschiedener Schultypen besteht die Dreiteilung im Sekundarbereich in Hauptschule, Realschule und Gymnasium – insbesondere was die Schulabschlüsse angeht – jedoch weiterhin.

➔ 1. Ergänze den Lückentext mit folgenden Zahlen: 2,5 Mio. / 34.486 / 760.000 / 17,6 Mio. / 957.000 / 172,3 Mrd.

2010/11 existierten in Deutschland _____ allgemeinbildende Schulen, davon waren 3.373 in freier Trägerschaft. Dort arbeiteten _____ Lehrer♀. 1998/99 waren es insgesamt noch 42.327 Schulen. Insgesamt gab es 2010/11 etwa 16,8 Mio. Bildungsteilnehmende. 1998/99 lag diese Zahl noch bei über _____. Von den über 8,8 Mio. Schülern♀ an allgemeinbildenden Schulen besuchten rund _____ ein Gymnasium. An den Schülerzahlen zeigt sich auch der demografische Wandel: Zwischen 1998/99 und 2010/11 ging die Zahl der Grundschüler♀ um über _____ zurück. Das Bildungsbudget, das sind die Ausgaben für schulische Bildung und Weiterbildung, betrug 2010 _____.

— Gliederung des deutschen Bildungssystems



➔ 2. Füge die folgenden Begriffe an den richtigen Stellen im Schaubild ein:

Universität / Kindergarten / Mischformen / Berufsschule / Oberstufe / Hauptschule

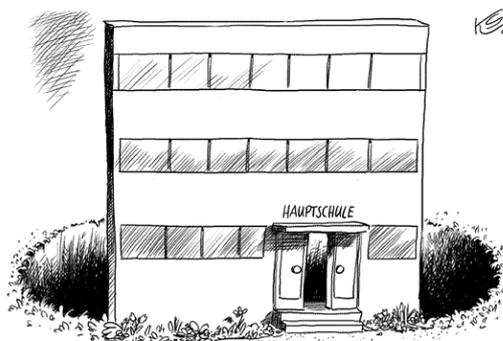
Besonders die Hauptschule ist als Schulform umstritten. Immer weniger Schüler♀ besuchen sie: Waren es in den 1960er Jahren über 60 Prozent der Schüler♀, sind es heute nur etwa 20 Prozent. Neben Reformen gibt es auch die Forderung, die Hauptschule ganz abzuschaffen.

Z2 Streitfall Hauptschule: Karikaturen-Analyse

➔ 1. Analysiere und interpretiere die unten stehende Karikatur. Auf welches Problem macht sie aufmerksam?

➔ 2. Ordne die folgenden Argumente auf einem separaten Blatt danach, ob sie für (pro) oder gegen (contra) die Abschaffung der Hauptschule sprechen. Welche Gründe pro und contra Hauptschule fallen dir noch ein?

- schlechter Ruf / Möglichkeit, danach weiter zu lernen / Chance auf Lehrstelle mit gutem Hauptschulabschluss / immer weniger Schüler♀ (weniger Anmeldungen) / gemeinsames Lernen mit leistungsstärkeren Schülern♀ / Endstation für „Bildungsverlierer♀“ / Abschaffung nur Symbolpolitik / falsche Berichterstattung führt zu schlechtem Image / gesellschaftlich nicht (mehr) akzeptiert / spezielle und gezielte Möglichkeit zur Förderung / schlechte Chancen auf Ausbildungsplatz / Verhinderung der Stigmatisierung von Jugendlichen





Wozu ist Bildung gut?

Bildung ist ein Menschenrecht. Und Bildung ist wichtig: nicht nur für den Einzelnen, um sein Wissen und seine Fähigkeiten zu erweitern, sondern auch für die Gesellschaft und die Wirtschaft eines Landes.

1 Wie wichtig ist Bildung?

☺ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

➡ Überlege, warum Bildung einen so hohen Stellenwert hat. Kreuze bei den vorgegebenen Antworten die drei an, die deiner Meinung nach die wichtigsten Aufgaben von Bildung sind.

— Bildung ist wichtig, weil sie ...

- A ... gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnet
- B ... eine eigenverantwortliche Lebensführung ermöglicht
- C ... einen gleichen Wissensstand für alle Menschen ermöglicht
- D ... Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben fördert
- E ... bestehenden Benachteiligungen entgegenwirkt
- F ... ein sicheres und hohes Einkommen garantiert
- G ... den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert
- H ... die Meinungen und Ansichten der Herrschenden vermittelt
- I ... den qualitativen und quantitativen Arbeitskräftebedarf abdeckt
- J ... den Wohlstand einer Gesellschaft vermehrt

2 Ausbildung und sozialer Status

Bildung entscheidet wesentlich über die spätere **Stellung in der Gesellschaft**, weil man für eine gut bezahlte Arbeit eine gute Qualifikation (Schulabschluss, Ausbildung) braucht. Schulabbrecher haben die schlechtesten Berufschancen.

➡ Schau dir die nebenstehende Tabelle an und überlege:

- Welchen Schulabschluss braucht man für diese Berufe? Und was schätzt du, was man da in etwa verdienen kann?
- Ergänze deinen Traumberuf und überlege, welchen Schulabschluss du dafür brauchst und was du verdienen könntest.
- Bildung soll Chancengleichheit fördern. Was bedeutet das?

Beruf	Schulabschluss	Verdienst *
KFZ-Mechatroniker☺		
Arzt☺		
Verlagskaufmann☺		
Fachlagerist☺		
Polizist☺		
Architekt☺		
Friseur☺		
Arztshelfer☺		
→		

* durchschnittlicher Verdienst pro Monat in Euro

3 Förderung im Bildungswesen

Unter „Chancengleichheit“ versteht jeder☺ etwas anderes.

➡ 1. Entscheide dich für eine der nebenstehenden Definitionen und begründe deine Auswahl.

➡ 2. Vergleiche deine Antwort mit denen deiner Mitschüler☺ und tausche dich mit ihnen über die unterschiedlichen Argumente aus.

A Alle Menschen sollen entsprechend ihren Voraussetzungen, Interessen und Neigungen, unabhängig ihrer Herkunft, des Geschlechts, der Religionszugehörigkeit oder einer Behinderung, die gleichen Chancen auf Bildung haben und gefördert werden.

B Alle Menschen sollen so weit gefördert werden, dass sie Abitur machen können, um danach einen Hochschulabschluss zu erwerben, mit dem Ziel, im Berufsleben so viel Geld wie möglich zu verdienen.

C Alle Menschen sollen das gleiche Bildungsniveau wie ihre Eltern erreichen, das heißt, alle sollen den gleichen Schulabschluss haben wie Vater und Mutter.

D Wer schwierige Startchancen hat im Leben, soll besonders gefördert werden.

Aufstiegchancen und Bildungssystem

4 Formen der Benachteiligung

Obwohl das Prinzip der Chancengleichheit angestrebt wird, gibt es im deutschen Bildungssystem Formen der Benachteiligung.

➔ 1. Welche Faktoren (*hier etwa: Lebensbedingungen*) können zu Benachteiligungen im Bildungsbereich führen? Versuche diese Bedingungen zu benennen.

➔ 2. Diskutiert in Kleingruppen darüber, welche Faktoren im Hinblick auf Bildungschancen veränderbar sind und welche nicht.

5 Bildung und gesellschaftlicher Aufstieg

Förderung von Chancengleichheit und Durchlässigkeit im Bildungssystem kann auch anhand der **Bildungsmobilität** gemessen werden. Sie ist eine besondere Form der sozialen Mobilität (*hier etwa: Beweglichkeit, Veränderbarkeit in der Gesellschaft*), bei der die Schulabschlüsse von Eltern und ihren Kindern verglichen werden.

➔ Sind die folgenden Aussagen zur Bildungsmobilität in Deutschland richtig oder falsch? Entscheide dich mit Hilfe der Tabelle und kreuze entsprechend an (richtig = R, falsch = F).

- a) „Die Bildungsmobilität ist bei Hauptschülern \checkmark besonders hoch ausgeprägt.“ R F
- b) „Die Eltern der Realschüler \checkmark haben überwiegend auch Mittlere Reife.“ R F
- c) „Kinder von Eltern ohne Schulabschluss besuchen besonders häufig das Gymnasium.“ R F
- d) „Die Eltern der Gymnasiasten \checkmark haben meistens keinen Schulabschluss.“ R F

— Schulbesuch nach allgemeinem Schulabschluss der Eltern 2011 – Auszug (in Prozent)

	Davon nach höchstem allgemeinem Schulabschluss der Eltern			
	Haupt(Volks-)schulabschluss	Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	ohne allgemeinen Schulabschluss
Hauptschule	46,0	27,8	12,2	10,3
Realschule	24,4	38,0	26,0	3,7
Gymnasium	8,2	24,2	61,0	1,7
Sonstige allgemeinbildene Schulen	24,7	27,5	30,8	6,7

— Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2012, S. 81

6 Wie wichtig sind Bildungschancen?

➔ Kreuze an, wie du die folgenden Aussagen beurteilst: Stimme voll und ganz zu (++) , stimme teilweise zu (+) , stimme nicht zu (-).

A Wer sich anstrengt, kann immer Erfolg haben, auch wenn er \checkmark aus „einfachen“ Verhältnissen stammt.

++ + -

B Abitur ist gar nicht so wichtig, denn man kann auch als Handwerker \checkmark viel Geld verdienen. Oder als Profifußballer \checkmark .

++ + -

C Weil Bildung wichtig ist, muss der Staat Benachteiligten ausgleichen, am besten schon ab der Kita.

++ + -

D Seine Eltern kann man sich nicht aussuchen. Also soll sich der Staat aus Erziehungs- und somit Bildungsfragen raushalten.

++ + -

E Schüler \checkmark aus schwierigen Verhältnissen sollten Nachhilfeunterricht bekommen.

++ + -

F Schüler \checkmark aus schwierigen Verhältnissen sollten zum Ausgleich einen Notenbonus bekommen.

++ + -



Weiterführende Hinweise

— Angebote aus der Bundeszentrale für politische Bildung

— Schriftenreihe

Band 1.239: Schluss mit dem Bildungsgerede! Eine Anstiftung zum pädagogischen Eigensinn
Michael Felten, Bonn 2012
— Bestell-Nr. 1.239

Band 1.156: Bildungspanik: Was unsere Gesellschaft spaltet
Heinz Bude, Bonn 2011
— Bestell-Nr. 1.156

Band 1.014: Humankapital: Wie Wissen unser Leben bestimmt
Brian Keeley, Bonn 2010
— Bestell-Nr. 1.014

— Themenblätter im Unterricht

Nr. 94: Lust auf Lernen?
Bonn 2012
— Bestell-Nr. 5.987

Nr. 18: Schule und was dann?
Bonn 2002
— nur noch online

— fluter

Nr. 43: Bildung
Bonn 2012
— Bestell-Nr. 5.843

— Aus Politik und Zeitgeschichte

Nr. 45/2009: Bildungspolitik
— Bestell-Nr. 7.945

Nr. 49/2008: Bildung und Chancen
— nur noch online

Nr. 28/2007: Hauptschule
— nur noch online

Nr. 12/2005: Bildungsreformen
— nur noch online

Nr. B21-22/2003: Bildungsmisere
— nur noch online

Nr. B41/2002: PISA-Studie
— nur noch online

Nr. B36/2001: Wissensgesellschaft
— nur noch online

— bpb-Publikationen online

Bestellmöglichkeiten und weitere Informationen zu den Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung unter:

www.bpb.de/shop

— Weitere Publikationen

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2012, Bielefeld 2012

— online unter: www.bildungsbericht.de/daten2012/bb_2012.pdf

OECD/BMBF (Hrsg.): Bildung auf einen Blick 2012, Paris 2012

— deutsche Länderanalyse online unter: www.oecd.org/berlin/eag-2012-sum-de.pdf

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bildungsfinanzbericht 2012, Wiesbaden 2012

— online unter: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BildungKulturFinanzen/Bildungsfinanzbericht.html

— Internetadressen

www.bildungsbericht.de
Bestandsaufnahme der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

www.oecd.org/berlin/themen/bildung.htm

Material zum Thema Bildung (u. a. Pisa-Studien) der OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development)

www.bmbf.de
Seite des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

www.destatis.de > Zahlen & Fakten > Gesellschaft & Staat > Bildung, Forschung, Kultur
Daten des Statistischen Bundesamts zum Thema

www.sozialerhebung.de
Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW)

www.chancen-spiegel.de
Chancenspiegel 2013 der Bertelsmann-Stiftung und der Friedrich-Schiller-Universität Jena

— Neue bpb-Publikationen für den Unterricht



— Themenblätter im Unterricht
Nr. 98: Was denken Nazis?
— Bestell-Nr. 5.991



— Themenblätter im Unterricht
Nr. 99: Bevölkerungsentwicklung und Renten
— Bestell-Nr. 5.992



— Themenblätter im Unterricht
Nr. 101: Frieden und Sicherheit
— Bestell-Nr. 5.994



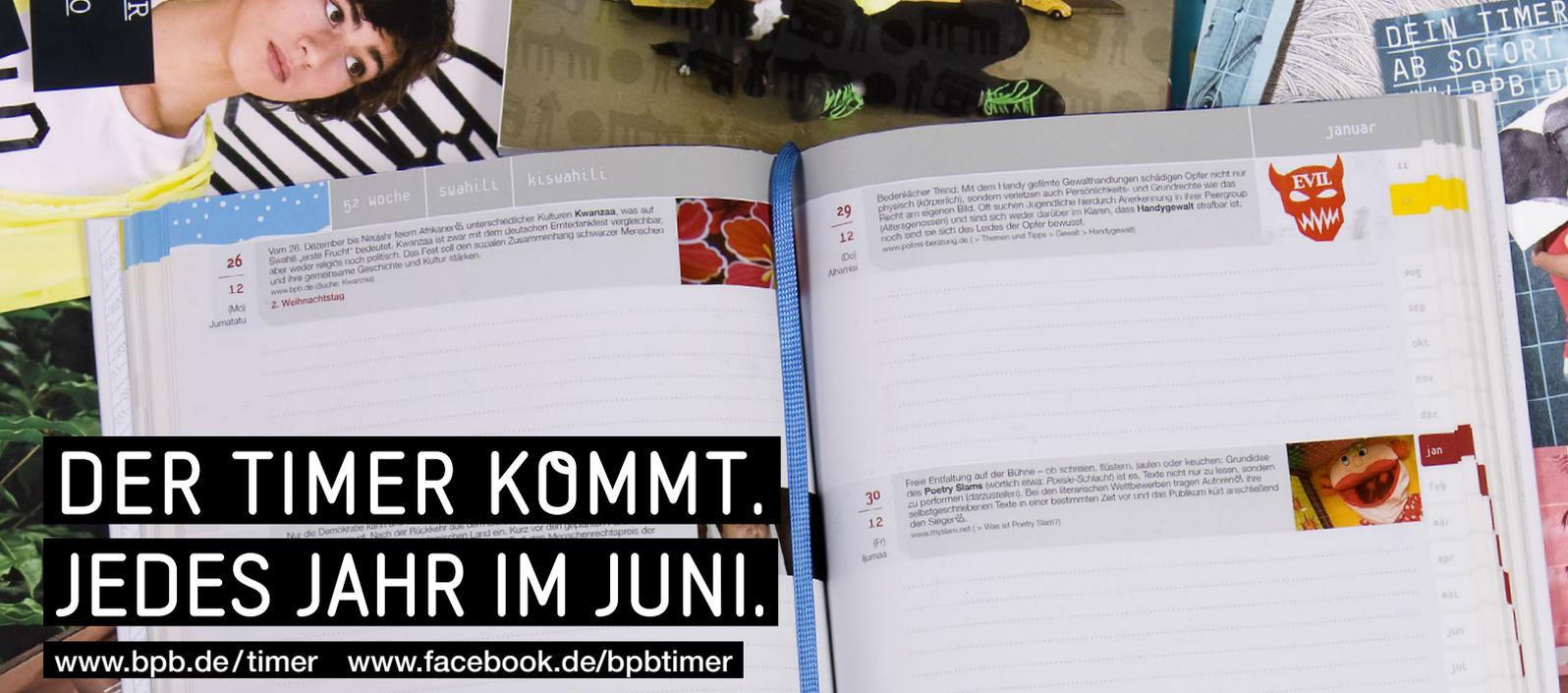
— Thema im Unterricht/Extra
Was heißt hier Demokratie?
— Bestell-Nr. 5.399

— Neu! Kartenspiel „machtprobe“



— Kartenspiel „machtprobe“ – Clever verhandeln mit 59 Politprominzen
— Bestell-Nr. 1.928 (1,50 Euro)

Ein Koalitionsspiel um Mehrheiten mit mehr oder weniger sinnvollen Wahlaussagen für drei bis sechs zukünftige Minister und Kanzler.



DER TIMER KOMMT. JEDES JAHR IM JUNI.

www.bpb.de/timer www.facebook.de/bpbtimer

Fax-Bestellblatt (03 82 04) 6 62 73

— Versandbedingungen im Inland:

Bis 1 kg: portofrei.
1–20 kg: Versandbeitrag von 4,60 Euro per Überweisung nach Erhalt.
 (Stand: Oktober 2013)

An den:
 Publikationsversand der Bundeszentrale
 für politische Bildung/bpb
 Postfach 501055
 18155 Rostock

Das Bestellblatt kann auch in einem Fensterumschlag per Post verschickt werden.
 Bitte ausreichend frankieren!

Lieferanschrift

Schule
 Privat

Vorname: _____
 Name: _____
 Klasse/Kurs: _____
 Schule: _____
 Straße: _____
 PLZ/Ort: _____

Ich stimme der Speicherung meiner Bestell-Daten zu. Die bpb versichert, dass die Angaben ausschließlich im Rahmen der Aufgaben der Bundeszentrale für politische Bildung verarbeitet werden.

Unterschrift: _____



— Neu! Was heißt hier Demokratie?

Mappe mit 36 verschiedenen Arbeitsblättern zum Ausfüllen, als Diskussionsgrundlage, mit Rätseln und Quiz, Schaubildern und Karikaturen. Illustriert, vielfarbig.

Was heißt hier Demokratie?
 Bestell-Nr. 5.399 (siehe unten)

Bitte senden Sie mir:

— Thema im Unterricht /Extra: Arbeitsmappen

- Bestell-Nr. 5.340 Ex. Methoden-Kiste (4. Auflage 2012) **neu!**
- Bestell-Nr. 5.336 Ex. Wirtschaft für Einsteiger
- Bestell-Nr. 5.333 Ex. Gesellschaft für Einsteiger
- Bestell-Nr. 5.332 Ex. Politik für Einsteiger
- Bestell-Nr. 5.307 Ex. Wahlen für Einsteiger (2. Auflage 2011)
- Bestell-Nr. 5.306 Ex. Europa für Einsteiger (3. Auflage 2011)
- Bestell-Nr. 5.399 Ex. Was heißt hier Demokratie? (2. Auflage 2012) **neu!**

— Themenblätter im Unterricht (siehe Seite 2)

- Bestell-Nr. 5.992 Ex. Bevölkerungsentwicklung (Nr. 99) **neu!**
- Bestell-Nr. 5.993 Ex. Bildungsgerechtigkeit (Nr. 100) **neu!**
- Bestell-Nr. 5.994 Ex. Frieden und Sicherheit (Nr. 101) **neu!**
- Bestell-Nr. _____ / Ex. _____

— pocket (1,00 Euro pro Exemplar)

- Bestell-Nr. 2.557 Ex. pocket recht
- Bestell-Nr. 2.555 Ex. pocket zeitgeschichte
- Bestell-Nr. 2.553 Ex. pocket global
- Bestell-Nr. 2.552 Ex. pocket wirtschaft (2. Auflage 2009)
- Bestell-Nr. 2.551 Ex. pocket politik (4. Auflage 2011)

— Kartenspiele (1,50 Euro pro Exemplar)

- Bestell-Nr. 1.928 Ex. machtprobe **neu!**
- Bestell-Nr. 1.927 Ex. pi mal daumen
- Bestell-Nr. 1.924 Ex. jetzt mal ehrlich
- Bestell-Nr. 1.923 Ex. irre genug
- Bestell-Nr. 1.922 Ex. wahlzeit! warum wählen?
- Bestell-Nr. 1.921 Ex. früher oder später